

Douglas Macgregor: Katastrophaler NATO-Gipfel – Neuer Krieg gegen Iran und Russland

Douglas Macgregor ist ein pensionierter Oberst, Kriegsveteran und ehemaliger leitender Berater des US-Verteidigungsministers. Oberst Macgregor spricht über den NATO-Gipfel. Bitte liken, abonnieren und teilen! Kaufe Diesen-Merchandise: <https://diesen-shop.fourthwall.com/en-nok> Folge Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glenndiesen.substack.com/> X/Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glenndiesen> Unterstütze die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glenndiesen> Buy me a Coffee: buymeacoffee.com/gdieseng Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

#Glenn

Willkommen zurück. Bei uns ist wieder Oberst Douglas McGregor – hochdekorierte Kriegsveteran, Autor und ehemaliger Berater des US-Verteidigungsministers. Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen. Ich bin sicher, Sie haben auch den NATO-Gipfel verfolgt, und ich wollte unbedingt Ihre Einschätzung dazu hören. Das Ganze fand ja ungefähr zu dem Zeitpunkt statt, als der Kreml-Sprecher Dmitri Peskow erklärte, dass es wegen der Beteiligung der NATO an diesem Krieg keine spezielle Militäroperation mehr sei, sondern ein Krieg. All das ist natürlich äußerst beunruhigend. Aber ich würde Sie zuerst gern fragen: Was ist Ihr Fazit aus diesem NATO-Gipfel?

#Douglas Macgregor

Das ist eine interessante Frage, denn ich denke, je nachdem, wo man steht und was man glaubt, zieht man ganz unterschiedliche Schlüsse daraus. Meine sind ziemlich klar. Ich bin immer wieder verblüfft über das völlige Fehlen jeglicher strategischer Linie in dem, was Donald Trump sagt oder tut. Das macht ihn natürlich sehr unterhaltsam. Deshalb war er ja auch als Reality-TV-Star so erfolgreich. Aber ich finde, das sorgt überall, wo er auftaucht, für Chaos und Unsicherheit. Vielleicht gefällt ihm das sogar, vielleicht glaubt er, dass er davon profitiert. Ich war jedenfalls überrascht, dass wir wieder bei Grönland gelandet sind – und bei der angeblichen Notwendigkeit, Grönland zu besetzen, um chinesische und russische Schiffe davon abzuhalten, irgendwie die Vereinigten Staaten über Grönland und Europa zu bedrohen. Hoffentlich waren alle anderen genauso wenig interessiert daran, wie es, glaube ich, Giorgia Meloni war.

#Glenn

Ich war beeindruckt davon, mit welchem Maß an völliger Verachtung sie Trump behandelt hat.

#Douglas Macgregor

Eine sehr kluge Entscheidung. Leider waren andere furchtbar unterwürfig und viel zu sehr darauf bedacht, sich bei ihm einzuschmeicheln. Abgesehen davon sollte den Leuten klar sein – auch den Israelis, die das, wie ich finde, nicht ganz begreifen –, dass seine Entscheidung, die Sanktionen aufzuheben und den Türken die F-35 zu liefern, nicht gegen Israel gerichtet ist. Ich weiß, dass die Israelis, zu Recht übrigens, sehr besorgt über die Bedrohung durch die Türkei sind, weil sie durchaus real ist. Im Moment vielleicht nicht, aber das ist etwas, womit sie leben müssen, wenn sie diese Runde überstehen.

Wichtiger ist, glaube ich, dass Donald Trump Herrn Erdoğan erneut besticht – damit er auf seiner Seite bleibt, die Israelis in Ruhe lässt, sich von Moskau distanziert, die Zusammenarbeit mit den Iranern einschränkt und, Zitat, „unser Freund“ ist. Was in Wahrheit heißt: Tu, was wir dir sagen. Ob die Übergabe dieser F-35-Jets an Erdoğan das tatsächlich sicherstellt, ist fraglich. Erdoğan ist von Natur aus machiavellistisch. Er bewegt sich immer in die Richtung, die ihm und seinem Land nützt. So ist es eben. Aber ich denke, genau das wollte Donald Trump im Moment erreichen. Und Trump liebt Zeremonien, er liebt es, gefeiert zu werden. Ich finde, die Türken haben großartige Arbeit geleistet, ihm all die Insignien von Macht und Ruhm zu bieten, die er sich nur wünschen konnte.

Viel besser als alles, was er in den Vereinigten Staaten bekommt, übrigens. Darüber hinaus haben die Europäer die übliche Rhetorik zu hören bekommen, denn der Mann ist wie eine kaputte Schallplatte. Er wiederholt ständig: Ihr gebt nicht genug aus, ihr tut nicht genug, jedes Mal, wenn ich mit euch zu tun habe, bin ich frustriert, ich denke, ich sollte mich zurückziehen, und so weiter. Das wiederum befeuert den europäischen Wunsch, einen Weg zu finden, die Vereinigten Staaten in eine direkte militärische Konfrontation mit Russland hineinzuziehen. Und all die Betonung darauf, mehr Geld, mehr Ausrüstung und mehr Unsinn an das ukrainische Regime zu liefern – das, zugegeben, ohnehin schon am Ende seiner Kräfte ist – ist Teil dieses Versuchs, uns hineinzuziehen. Aber es geht nicht nur darum, uns hineinzuziehen. Es geht auch darum, Präsident Putin zu provozieren.

Und das ist etwas, das die Europäer, würde ich sagen, seit mindestens drei Jahren versuchen. Aber jetzt ist es richtig ernst geworden. Es ist völlig offensichtlich, dass Litauen und andere Länder, die in der NATO sind – Finnland zum Beispiel, das an Russland grenzt – nicht nur offen Stützpunkte bereitstellen und möglicherweise sogar Atomwaffen auf ihrem Boden zulassen, die uns gehören und gegen Russland eingesetzt werden könnten. Sie machen im Grunde klar, dass sie bereit sind, in jeder erdenklichen Weise mit der Ukraine zusammenzuarbeiten, um Russland zu schaden. Das ist katastrophal. Genau hier müsste Präsident Trump, wenn er wirklich an Stabilität in Europa interessiert wäre, sofort eingreifen und sagen: Das kommt überhaupt nicht infrage. Das ist inakzeptabel. Aber das hat er nicht getan.

Tatsächlich hat er, nachdem man ihn lange überredet und hinter den Kulissen gedrängt hatte, einfach dagesessen und sich angehört, wie Rubio, unser Außenminister, erklärte, warum es in dieser Phase so wichtig sei, wenn wir bei den Verhandlungen über ein Kriegsende Fortschritte machen wollten, dass wir den Ukrainern helfen, tief ins russische Territorium vorzustoßen. Und als das noch nicht genug war, musste Präsident Trump eingreifen und sagen: Ja, ich denke, das ist eine Eskalation, aber ich glaube, das ist der Weg zu erfolgreichen Verhandlungen und zu Frieden. Unbegreiflich. Das alles zeigt eine völlige Unkenntnis der tatsächlichen Lage in Europa und in Russland. Aber das ist ja eigentlich nichts Neues. Ich meine, wir haben es hier mit den offensichtlichsten Amateuren zu tun, die wir, zumindest seit Roosevelt, je hatten. Jeder hat damals versucht, Roosevelt immer und immer wieder klarzumachen – und Churchill übrigens auch –: Schaut, wir sind hundertprozentig dafür, die Nazis zu besiegen. Das verstehen wir.

Aber es ergibt doch keinen Sinn, eine Situation zu schaffen, die der sowjetischen Bedrohung in die Hände spielt. Und sie haben das ganz offen gesagt – man kann das in den Aufzeichnungen des Generalstabs der britischen Armee nachlesen – Stalins kommunistisches Russland stellt eine weitaus größere und dauerhaftere Gefahr dar als das nationalsozialistische Deutschland. Man hat versucht, ihm das immer und immer wieder klarzumachen. Und was kam von FDR zurück? „Ich habe so ein Gefühl, Onkel Joe ist ein guter Mann, mit dem können wir zusammenarbeiten.“ Danach, trotz all der Informationen, die seine Leute um ihn herum hatten – von Harry Dexter White über Harry Hopkins und Felix Frankfurter bis hin zu Henry Morgenthau – die meisten von ihnen waren, wie man heute sagen würde, zionistische Globalisten mit prokommunistischer Haltung, fütterten ihn mit lauter Unsinn, den er bereitwillig aufnahm und weiterverbreitete. So hatten wir am Ende keine wirkliche Strategie für den Zweiten Weltkrieg.

Und als klar wurde, dass wir endlich nach Mitteleuropa vorrücken würden, da tauchte natürlich auch Churchill auf – viel zu spät zur Party, ohne wirklichen Einfluss, weil er inzwischen ein Vasall des großen Amerika war. Und er sagt: „Weißt du, Ike, es wäre gut, wenn wir Berlin, Prag und Wien kontrollieren würden. Es wäre nützlich, wenn du die sofort einnimmst.“ Aber da war es schon zu spät. Und der Rest ist Geschichte. Wir alle kennen diese Geschichte. Und manche sagen: „Oh, der Zweite Weltkrieg war großartig.“ Nein, war er nicht. Er hat uns in einen schrecklichen Zustand von Konflikt und Feindseligkeit gestürzt, der fast fünfzig Jahre anhielt – etwas, auf das wir alle gut hätten verzichten können. Und als das schließlich überwunden war, konnten wir es kaum erwarten, das Ganze noch einmal zu verdoppeln – in der Hoffnung, diesen russischen Staat zu zerstören, der sich gerade erst vom Kommunismus befreit hatte.

Also, was haben wir da mit Donald Trump in Istanbul? Dasselbe Maß an Unwissenheit, dieselbe Torheit – und wieder einmal zeigt sich, dass er am stärksten beeinflusst wird, nicht nur von den Leuten um ihn herum, sondern vor allem von denen, die kurz vor seinem nächsten Auftritt mit ihm reden. Wenn man Trump dieselben Fragen vor zwei Wochen gestellt hätte, hätte man wahrscheinlich eine andere Antwort bekommen. Mehr als einmal hat er gesagt: Ich will kein weiteres Geld in die Ukraine schicken. Die Europäer sollen sich darum kümmern. Ich will da raus. Aber wie

will man da rauskommen, wenn man im Grunde selbst hineingeht und die Kontrolle übernimmt – genau das, was er getan hat? Das ist natürlich Musik in den Ohren der globalistischen Clique um Baerbock und Macron.

Ich weiß nicht, wie es ihm im Moment geht, aber sicher ist: Starmer und auch sein Nachfolger – im Grunde ein weiterer Starmer, nur in anderer Verpackung – das Ganze war, finde ich, wirklich enttäuschend. Es gab dort auch andere, die nicht viel gesagt haben, und genau die sollten wir uns sehr genau anschauen. Ich meine damit ganz konkret die Ungarn, die Kroaten. Sie haben überhaupt kein Interesse an diesem Krieg gegen Russland. Die Slowaken, sogar die Polen. Wenn man sich die Umfragen der letzten Zeit anschaut – und auch, dass Selenskyj den Orden des Weißen Adlers an Polen zurückgegeben hat –, dann sieht man, dass sie die Ukrainer aus ganz unterschiedlichen Gründen einfach leid sind. Sie haben auch kein Interesse daran, noch einmal zehntausend polnische Soldaten in einem Krieg gegen Russland zu verlieren, so wie es schon früher passiert ist. Also hat er gesagt: Hier, nimm deinen Weißen Adler zurück.

#Glenn

Das ist das, was Selenskyj zu den Polen gesagt hat.

#Douglas Macgregor

Weißt du, sie haben dann diesen Nazi, Bandera, gefeiert – und seine Leute, die nicht nur Juden töten wollten. Sie wollten auch Polen töten, und sie haben über hunderttausend von ihnen ermordet. Und das wurde in der Ukraine gefeiert. Völlig verrückt. Ergibt überhaupt keinen Sinn. Ich glaube, diese Länder werden immer einflussreicher werden, weil die Slowakei, Polen und Ungarn direkt an Russland grenzen. Und auch an die Ukraine. Mit anderen Worten: Sie haben ein eigenes Interesse daran, was dort passiert. Und irgendwann werden sie aktiv werden. Aber was uns betrifft – alle wollen, dass wir uns einmischen.

Aber wenn man wirklich versucht, gegen Russland zu kämpfen – oder, na ja, wenn man versucht, Trumps Idee umzusetzen, also diese Vorstellung, er könnte über eine Flugverbotszone über der Ukraine nachdenken – ich meine, wenn er das tatsächlich versucht, was machen dann die Polen, die Ungarn und die Slowaken? Was machen die Rumänen? Fangen wir dann an, all unsere Einsätze von Schweden und Finnland aus zu fliegen? Oder von Dänemark, Norwegen, England? Ich weiß nicht, ob irgendjemand darüber nachdenkt, aber das ist doch verrückt. Ich finde, das Ganze war eine Katastrophe – außer für Donald persönlich. Der hat sich nämlich prächtig amüsiert.

#Glenn

Ja, scheint so. Aber was halten Sie denn von der Kursänderung der Vereinigten Staaten? Ich meine, all diese Diskussionen, wie Sie erwähnt haben, über eine Flugverbotszone. Vielleicht sollte man das nicht überbewerten. Es war eher eine beiläufige Reaktion. Ich glaube nicht, dass er das wirklich

durchdacht hat. Aber jetzt geht es auch darum, dass die Ukrainer die Produktion von Patriot-Systemen lizenzieren dürfen, oder... Und dann wieder diese Kommentare von Rubio, dass all diese Angriffe auf Russland eine gute Sache seien. Bedeutet das für Sie, dass sich die Haltung der USA tatsächlich verändert? Oder ist das einfach nur, na ja, ein symbolisches Zugeständnis an die Europäer?

Weil, wie Sie gesagt haben, das Hauptziel der Europäer offenbar darin besteht, die USA jetzt in einen Krieg mit Russland hineinzuziehen. Nun ja, sie sind ja eigentlich schon im Krieg mit Russland, aber es geht wohl darum, das Engagement noch zu vertiefen. Und ich denke, zu diesem Zweck sind die Europäer bereit, jede Art von Beleidigung zu schlucken – egal, ob es um Spanien geht, um Grönland, um Meloni oder, wie ein Journalist Mark Rutte gefragt hat: Haben Sie keinen Selbstrespekt? Früher waren wir ja nicht so sehr ein Satellitenstaat, aber ich schätze, ja, das ist schon bemerkenswert. Peinlich, aber bemerkenswert. Jedenfalls war meine Frage: Sehen Sie eine Veränderung in der US-Politik, oder ist das nur Gerede? Denn bei Trump ist das manchmal schwer zu sagen.

#Douglas Macgregor

Nein, ich finde, das ist eine berechtigte Frage. Ich habe gesagt, auf einer Ebene ist das gefährlich – sehr gefährlich. Wenn man zurückgeht nach Casablanca, im Januar neunzehnhundertdreiundvierzig, da hat Roosevelt plötzlich seine Forderung nach einer bedingungslosen Kapitulation verkündet. Churchill war völlig überrascht. Man sieht das ja auch im Film – er dreht sich um und sagt sinngemäß: „Was? Darüber haben wir nie gesprochen.“ Selbst Stalin, der nun wirklich kein Humanist war, war klug genug zu sagen: „Wir denken, wir sollten mit diesen Leuten verhandeln. Wir haben Kontakte, und die Deutschen könnten bereit sein, auf irgendeine Weise ein ausgehandeltes Ende zu akzeptieren. Warum machst du das?“ Nun, Roosevelt hat das entschieden. Ganz allein.

Er hat entschieden, dass es gut aussieht und gut klingt. Und dann hat jemand gefragt: Woher hast du das eigentlich? Da gab's ein bisschen Verwirrung. Jemand meinte, na ja, von Ulysses S. Grant aus dem Amerikanischen Bürgerkrieg. Ein echter Amerikaner. Bedingungslose Kapitulation. Warum bringe ich das jetzt auf? Weil das Donald Trump ist. Das kommt einfach spontan aus ihm heraus. Er denkt: Ach, das ist doch eine gute Idee. Aber was machst du, wenn du Russe bist? Das ist die eigentliche Frage. Und ich glaube, die Russen nehmen das alles sehr ernst. Und was haben wir immer wieder schlecht gemacht? Wir haben Moskau ständig falsch eingeschätzt. Wir haben sie immer einfach abgetan. Wir haben sie von Anfang an massiv unterschätzt. Und selbst jetzt tun wir im Grunde genommen immer noch so, als wären sie militärisch keine ernsthafte Größe.

Wie man das in dieser Phase überhaupt machen kann, ist völlig unbegreiflich. Aber Glenn, ich bin sicher, du hast es gesehen. Ich sehe das hier in Washington ständig. Die Russen, die machen gar nichts. Verstehst du, es ist diese Vorstellung: Man sticht immer wieder auf die Kobra ein. Die Kobra sitzt da, aber sie schlägt nicht zu. Sie schlägt einfach nicht. Und dann sticht man weiter, und irgendwann – was macht die Kobra? Sie schlägt zu. Und du bist tot. Genau das begreifen wir nicht. Dorthin steuern wir. Darauf drängen wir geradezu. Und das andere ist, glaube ich, dass es auf

amerikanischer Seite eine Tendenz gibt, viel zu schwadronieren, einfach draufloszureden, Versprechen zu machen, die wir gar nicht halten können. Und weißt du, wenn sonst nichts mehr funktioniert, dann fangen wir an, andere zu schikanieren.

Man kann die Russen nicht einschüchtern. Man kann die Iraner nicht einschüchtern. Man kann die Chinesen nicht einschüchtern. Vergiss es. Das ist vorbei. Erledigt. Also, was soll damit erreicht werden? Ich glaube, wir verlieren eine Menge Unterstützung – im Golf genauso wie in Europa, von vielen Menschen. Das wird hier in den Vereinigten Staaten kaum wahrgenommen oder verstanden, aber es ist real. Und ich denke, das wird nur noch schlimmer. Das macht mir Sorgen. Ich halte das für sehr gefährlich. Aber ich glaube nicht, dass Präsident Trump überhaupt begreift, wie gefährlich seine Aussagen sind, wie töricht er in den Augen der Welt wirkt und wie leicht er von den falschen Leuten manipuliert wird – ob das nun die Israelis sind oder die Europäer, das spielt keine Rolle.

#Glenn

Ja, also, ich denke, diese Tendenz, die Russen zu unterschätzen, kommt wahrscheinlich aus der Zeit der hegemonialen Friedensordnung. Während des Kalten Krieges wussten wir, dass wir vorsichtig sein mussten. Aber nach dem Kalten Krieg, in dieser Phase des sogenannten hegemonialen Friedens, war die Logik ja: Wenn deine Sicherheit darauf beruht, so mächtig zu sein, dass es egal ist, was die Russen denken, dann ist es sicher, sie einfach zu ignorieren. In dem Moment, in dem man zugibt, dass man ihre Anliegen berücksichtigen muss, erkennt man im Grunde an, dass die hegemoniale Ära vorbei ist. Ich denke also, das ist ein Überbleibsel aus dem unipolaren Moment.

Aber die Europäer – wie schätzen Sie eigentlich ihre Absichten oder ihre Strategie ein? Sie betonen ja immer wieder, dass wir sofort einen Waffenstillstand brauchen, Frieden. Und sobald das erreicht ist, könnten wir Truppen in die Ukraine schicken, und die Ukraine könnte NATO-Mitglied werden. Ist das Dummheit oder eher Kampfeslust? Wollen sie den Frieden verhindern, oder glauben sie einfach ihrer eigenen Kriegspropaganda – dieser Vorstellung, dass es sich um einen imperialen Krieg Russlands handelt, der nichts mit der NATO-Osterweiterung zu tun hat? Wie bewerten Sie also die Haltung der Europäer in dieser Frage?

#Douglas Macgregor

Also, ich weiß nicht genau, was der durchschnittliche europäische Wähler denkt. In Deutschland habe ich da allerdings ein gewisses Gefühl dafür. Meine Erfahrung mit den meisten Deutschen ist, dass sie sehr unzufrieden mit der Regierung in Berlin sind. Sie unterstützen keinen totalen Krieg gegen Russland. Vielmehr sind sie deutlich besorgter über die Welle der Kriminalität, die seit zweitausendfünfzehn ins Land gekommen ist – durch all diese Nicht-Europäer, die sie jetzt hier haben. Sie würden dieses Problem gern loswerden. Darüber hinaus kann ich nicht allzu viel sagen. Wir wissen, dass Deutschland, und ich würde sagen auch Großbritannien – und in gewisser Weise

gilt das auch für uns selbst – deindustrialisiert sind. Sie stehen also am Rand eines wirtschaftlichen Zusammenbruchs. Das Finanzsystem wird sie nicht mehr lange tragen. Und dann sagen die Leute: Ja, wie kannst du so etwas behaupten?

Also, man muss sich nur die Zahlen anschauen – wie viele Menschen in Deutschland keine Arbeit finden. Schauen Sie sich an, wie viele offiziell arbeitslos sind, völlig abhängig von staatlichen Zahlungen. Und in dieser Zahl sind auch sehr viele dieser unerwünschten Migranten enthalten. Dasselbe gilt für Großbritannien. Was bringt ein Krieg immer mit sich? Krieg führt zu Inflation. Und was tun wir im Moment, um damit umzugehen? Wir erhöhen die Zinsen. Wir haben keine andere Wahl. Eigentlich kontrollieren wir sie gar nicht mehr. Und wenn man sich die zehnjährige Staatsanleihe in den Vereinigten Staaten anschaut – die ist wirklich sehr wichtig – dann wird das klar. Jeder, der sich im Anleihemarkt auskennt, ob jemand wie Gundlach, Luke Gromen oder andere, wird Ihnen das sagen. Schauen Sie sich Ölpreise, Inflation und den Anleihemarkt an – das erklärt die Zinsen.

Der Ölpreis ist schon fast auf achtzig Dollar pro Barrel gestiegen, jetzt, wo die Meerengen wieder geschlossen sind. Und sie werden für eine gewisse Zeit geschlossen bleiben. Ich weiß nicht, wie lange das dauern wird. Viele glauben, wir werden in so eine Art Jo-Jo-Situation geraten – diese Woche eine Pause, nächste Woche Krieg, dann wieder eine Pause, dann wieder Krieg, und so weiter. Die Märkte können das nicht verkraften. Und irgendwann werden all die Versuche der Finanzgurus um Trump herum – seine Freunde und Milliardäre in New York –, den Ölpreis künstlich zu drücken, indem sie immer wieder auf fallende Preise setzen und gezielt öffentliche Aussagen ausnutzen, scheitern. Das wird einfach nicht mehr funktionieren.

Und wenn das passiert – schauen Sie sich heute den Anleihemarkt an – die zehnjährige Staatsanleihe liegt irgendwo bei viereinhalb Prozent oder sogar höher. Alle, die ich kenne, sagen mir dasselbe. Ich bin kein Experte auf dem Gebiet, aber ich glaube, das muss man auch gar nicht sein, um das zu verstehen. Wenn diese zehnjährige Anleiherendite, also der Zinssatz, fünf Prozent erreicht, dann war's das. Dann können wir die Schulden nicht mehr bedienen. Wir können kein Geld mehr leihen. Der Zusammenbruch des Kreditmarkts, der an diesem Punkt unvermeidlich ist, wird alle im Westen mit nach unten ziehen. Und genau dorthin steuern wir im Moment.

Viele Leute, mich eingeschlossen, dachten, Trump habe die Gefahr verstanden. Deshalb fand ich, dass er eine kluge Entscheidung getroffen hat, als er das Memorandum of Understanding unterschrieben hat. Jeder weiß, dass dieses MOU für Donald Trump, seine Regierung und eigentlich für alle in Washington ein rotes Tuch ist. Im Grunde ist es ein Eingeständnis, dass wir nicht mehr die hegemoniale Macht sind. Genau das ist der Punkt. Wir haben aufgegeben. Alle sagen, das sei ein Kapitulationsdokument. Aber was wir damit eigentlich sagen, ist: Wir sind nicht mehr der Hegemon. Und das ist für mich völlig in Ordnung – und für die meisten Amerikaner auch. Denn wir wollen kein Geld mehr für diesen Unsinn ausgeben. Das ist überflüssig. Wir müssen keine Hegemonialmacht sein.

Wir müssen uns selbst verteidigen und unsere wirklichen Interessen wahren. Aber genau das ist nicht die Haltung in Washington. Ich glaube also, wir werden gegen diese Wand fahren. Wir werden diese fünf Prozent erreichen. Dann wird etwas brechen, und danach geht's im freien Fall weiter. Das wird alles abrupt zum Stillstand bringen. Wann das passiert? Keine Ahnung. Es könnte nächsten Monat sein, zu Weihnachten oder im Oktober. Aber ich denke, wir steuern genau darauf zu. Ich sehe nicht, wie man das aufhalten könnte. Die Europäer, glaube ich, sehen das anders. Sie scheinen zu denken, dass wir das System irgendwie, auf magische Weise, manipulieren können, um mit dieser riesigen Schuldenlast einfach weiterzumachen. Ich glaube das nicht.

#Douglas Macgregor

Großbritannien steht kurz davor, dass es auf den Straßen zu offenen Kämpfen kommt. Ich meine, man kann nur eine gewisse Zeit zusehen, wie pakistanische Vergewaltigungsbanden und andere gewalttätige Gruppen innerhalb der unerwünschten Migrantenbevölkerung britische Bürger jagen, die unbewaffnet sind – bis irgendwann jemand sagt: Jetzt reicht's. Ich glaube also, es kommen schlimme Zeiten. Außerdem überschneidet sich das Ganze nicht nur mit wirtschaftlicher Enttäuschung, sondern auch mit einem sehr ernsten Klassenkampf. Und ich denke, das gilt in weiten Teilen Europas, weil die globalistischen Eliten größtenteils keinen Bezug mehr zur Mehrheit der Bevölkerung haben. Es interessiert sie einfach nicht.

Weißt du, wenn man Leuten wie David Betts zuhört, dann sagen die, dass die Leute im Parlament keine Ahnung haben, was nur zwanzig Kilometer weiter passiert. Die wissen einfach nicht, was los ist. Und ich finde, das trifft immer mehr auch auf Paris zu. Da gibt es so eine Art bürokratische, parasitäre Klasse, die sich selbst erhält und glaubt, das Leben gehe einfach weiter, egal was passiert. Und denen ist völlig egal, was mit der Bevölkerung geschieht, solange sie ihre Machtposition behalten und ihr Gehalt bekommen. In den Vereinigten Staaten sind das all die Leute, die in Pensionsfonds investiert sind, gegen die wir in großem Umfang Schulden machen. Und diese Leute werden am Ende alles verlieren. Das ist meine Generation.

Das sind die sogenannten Boomer. Sie zahlen seit Jahren in diese Systeme ein. All das wird passieren. Und das wird am Ende wirklich alles verändern. Aber bis dahin liegt die Gefahr in den dummen Bemerkungen, die wir über Dinge machen, die wir schlicht nicht tun können. Und wenn wir es versuchen, werden wir scheitern. Im Grunde sind das Lockmittel für die Russen. Wir reizen sie. Zeigt, dass ihr es ernst meint. Zeigt, dass ihr das wirklich könnt. Und eines muss ich Präsident Putin wirklich zugutehalten: Er ist nicht auf diesen Köder hereingefallen. Und er macht Fortschritte. Neulich habe ich mich mit jemandem zusammengesetzt, der sich mit Russland gut auskennt, das Militär versteht und die Probleme, die sie haben.

Alle Armeen haben übrigens ihre Probleme. Die Russen auch. Aber entlang der Frontlinie, die weiter nach Westen vorrückt, gibt es daran keinen Zweifel. Es geht langsam voran, weil man sich mit diesen Tausenden von Drohnen auseinandersetzen muss. Ohne die, denke ich, wäre das Ganze in

ein paar Tagen vorbei. Wenn man dann aber endlich einen Kessel bildet und ihn einkreist, dauert es etwa zwei Wochen, bis man ihn aufgelöst hat – also die Truppen darin vernichtet, dann einrückt und weiter vorgeht. Aber sie kommen immer näher, Schritt für Schritt. Die Drohne ist dabei ein Störfaktor. Sie ist kein strategischer Wendepunkt, wie viele im Westen glauben. Für Moskau ist sie ein ernstes strategisches Ärgernis – aber eben nur das.

Die Öffentlichkeit dort ist wütend darüber. Die russische Bevölkerung hat genug davon. Und als dann Peskow rauskommt und im Grunde sagt: Die sogenannte Spezialoperation ist vorbei, jetzt ist es Krieg – und das ist ja eigentlich nichts Neues, weil wir schon viele gehört haben, auch Sergei Lawrow, die sagen, wir befinden uns längst im Dritten Weltkrieg – da wäre das für mich, wenn ich Außenminister gewesen wäre oder so, Grund genug gewesen, sofort ins Weiße Haus zu gehen und zu sagen: Moment mal, das können wir nicht zulassen. Wir müssen uns mit diesen Leuten an einen Tisch setzen und reden. Das Letzte, was die Menschheit jetzt braucht, ist ein Dritter Weltkrieg. Die Russen sind bereit, ihn zu führen. Wir nicht. Und Europa auch nicht, wie du weißt. Diese kleinen lilliputanischen Armeen werden da nichts ausrichten können.

Und wenn man sich die Zahl der Truppen anschaut, die wir am Boden haben – etwa hundertzehn-, hundertdreizehntausend, vielleicht sogar mehr –, was soll man damit eigentlich machen? Man muss sie versorgen, am Laufen halten, verlegen. Man muss sie gegen all diese Bedrohungen schützen. Darauf sind wir überhaupt nicht vorbereitet. Also, was machen wir dann? Uns auf die Luftwaffe verlassen? Unsere Luftstreitkräfte sind zum großen Teil im Persischen Golf gebunden, im Krieg mit Iran. Ich weiß nicht, was wirklich in den Köpfen dieser Leute vorgeht. Meistens, denke ich, ist es nur Bluff. Aber ich glaube schon, dass da auch eine gewisse Selbsttäuschung im Spiel ist – die Vorstellung, wir wären immer noch dieselbe Macht und in derselben Lage wie neunzehnhunderteinundneunzig.

#Glenn

Teilen Sie die Einschätzung von Sergei Lawrow, dass wir uns bereits im Dritten Weltkrieg befinden? Oder steuern wir erst darauf zu? Wie sehen Sie das?

#Douglas Macgregor

Ich denke, wenn ich an seiner Stelle wäre und sehen würde, was da passiert – Dinge, die im Grunde den russischen Sicherheitsinteressen völlig zuwiderlaufen –, dann würde ich wohl genauso empfinden. Andererseits wäre ich sehr daran interessiert, ihn von dieser Sichtweise abzubringen, und ich würde konkrete Schritte unternehmen, um ihm Sicherheit zu geben. Aber genau das tun wir nicht. Wir verhalten uns, als wären nur wir wichtig und alles, was sie denken, wäre bedeutungslos. Es ist diese Eltern-Kind-Beziehung, die Trump überall auf der Welt mit allen zu etablieren versucht. So nach dem Motto: Ich hab's ihnen gesagt, sie haben eine Chance, und sie wollen ein Abkommen. Na gut, wenn sie ein Abkommen wollen, dann müssen sie tun, was ich sage.

Ja, wirklich, Herr Präsident? Wissen Sie, haben Sie ihn nicht sagen hören, die Iraner seien verzweifelt, sie wollten unbedingt ein Abkommen? Tja, wissen Sie was? Die Iraner stehen voll auf Kriegsfuß. Und wir? Nein. Und wenn man sie in der Region bekämpfen will, in der sie leben, direkt vor ihrer Haustür, dann sollte man sich sehr genau überlegen, was das bedeutet. Denn das wird ein langer Kampf, ein echter Krieg. Und nochmal: Wir sind darauf nicht vorbereitet. Mir ist völlig egal, was er öffentlich sagt. Wir sind es einfach nicht. Die Marine hat inzwischen selbst zugegeben, dass sie mehr Startvorrichtungen und mehr Abschussrohre hat, als sie Raketen zum Abfeuern besitzt. Das ist längst öffentlich bekannt.

#Glenn

Das ist schon ziemlich außergewöhnlich. Was machst du da? Aber was Trump angeht, wie er all diese Leute herablassend behandelt – es ist ja nicht nur Trump. Ich denke, das ist auch wieder Teil der hegemonialen Ordnung nach dem Kalten Krieg. Damals wurde Diplomatie durch so eine Lehrer-Schüler-Beziehung ersetzt. Es geht nicht mehr um gegenseitiges Verständnis oder Kompromisse. Stattdessen tritt der zivilisatorische Lehrer auf und sagt dem Rest der Welt, sie sollen einseitige Zugeständnisse machen, um mehr so zu werden wie wir. Wir wiederholen diese Botschaften immer wieder, aber der Rest der Welt hört einfach nicht mehr zu. Ich bin aber froh, dass du Iran und so weiter erwähnt hast, denn auf diesem NATO-Gipfel ging es nicht nur gegen Russland. Trump war auch in Bezug auf Iran ziemlich lautstark. Er meinte, das Memorandum of Understanding sei tot. Der Waffenstillstand sei vorbei.

Er hat die iranischen Diplomaten als Abschaum bezeichnet. Steuern die USA jetzt wieder auf einen offenen Krieg zu? Denn, wie du vorhin gesagt hast, geht man ja oft davon aus, dass wir diese Eskalationskontrolle haben – dass wir so ein Jo-Jo-Spiel machen können. Wir ziehen in den Krieg, dann machen wir eine Pause. Krieg, Pause. Aber die Iraner, na ja, die haben offenbar auch ihre eigene Innenpolitik. Ihre Hardliner sehen sich bestätigt, dass die Gegenseite sich ohnehin nicht an Abmachungen hält. Und irgendwann, ganz ehrlich, warum sollten sie das Kämpfen beenden, wenn dieses Hin und Her immer zu den Bedingungen ihrer Gegner läuft? Irgendwann, weißt du, würden sie den USA diese Eskalationskontrolle einfach nicht mehr zugestehen. Genau deshalb bin ich da, na ja, eher skeptisch. Ich sehe keinen strategischen Sinn darin, wieder in einen Krieg gegen den Iran zu ziehen – jedenfalls nicht auf diese Weise.

#Douglas Macgregor

Also, zunächst einmal: Das ist ein jüdischer Krieg, der gegen den Iran geführt wird. Ich sage „jüdisch“, weil er keineswegs ausschließlich israelisch ist. Er umfasst die jüdische Lobby hier in den Vereinigten Staaten und die große Zahl von Milliardären, die ihr Rückgrat bilden. Sie besitzen im Grunde genommen, mit Haut und Haar, nicht nur Donald Trump, sondern auch den Kongress. Herr Netanjahu, als er diesen Krieg begann, führte ihn als einen Kampf bis zum Ende. Er sprach von Anfang an im Grunde genommen in Begriffen der verbrannten Erde. Wissen Sie, ich nenne das die mongolische Art der Kriegsführung.

Weißt du, wenn die Mongolen einmal Krieg gegen dich führten, warst du erledigt. Sie setzten alles daran, dich vollständig auszulöschen, und ließen nur so viele Menschen am Leben, dass sie Tribut zahlen und in deiner Abwesenheit verwalten konnten. Ich glaube, genau das ist es, was Herr Netanjahu schon immer wollte. Und wenn man sich die Strategie gegenüber Russland anschaut, ist es dieselbe wie gegenüber dem Iran. Wir werden euch zerstören. Wir werden den Zerfall eures Staates und eurer Gesellschaft herbeiführen. Ihr werdet geteilt und zersplittert, und wir werden bestimmen, wer am Ende herrscht. Das ist das Programm Netanjahus – nicht nur für den Iran, sondern für den gesamten Nahen Osten. Und man kann sich dem entweder beugen, oder man geht unter.

Und das war immer die mongolische Antwort: Schließ dich uns an oder stirb, unterwirf dich oder werde vernichtet. Wir handeln im Auftrag Israels. Herr Trump handelt im Auftrag von Herrn Netanjahu und der Leute, die ihn ins Amt gebracht haben. Da steht er jetzt. Und die Leute fragen mich ständig: „Was ist da los, Doug? Warum macht er das?“ Alles, was ich sagen kann, ist: Ich glaube, der Mann steht unter Druck. Ich weiß nicht, welcher Art. Aber das ist nichts, woran ich mich erinnere, dass er je großes Interesse gezeigt hätte. Im Gegenteil, ich erinnere mich, dass er sehr wenig geneigt war, sich in irgendetwas im Nahen Osten einzumischen. Es ist also nicht nur eine enorme Veränderung in seiner persönlichen Haltung.

Da läuft noch etwas anderes. Und ich denke, wir werden mehr erfahren, wenn Herr Netanjahu nächste Woche nach Washington kommt. Dann wird es engere Abstimmung und mehr Planung geben. Jemand hat neulich zu mir gesagt, die Israelis hätten intern deutlich gemacht, dass sie, falls wir uns aus irgendeinem Grund aus dem Krieg zurückziehen sollten, Atomwaffen einsetzen würden. Weil das ihre Antwort sei. Nun, ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll, außer dass, wenn sie das tatsächlich täten, das das endgültige Ende des israelischen Staates wäre. Aus meiner Sicht gäbe es dann keinerlei Chance mehr, dass dieser Staat überlebt. Aber ich schätze, die Reaktion darauf ist: Gut, wir verstehen, und wir wollen nicht, dass das passiert, also machen wir, was ihr von uns verlangt.

Vielleicht ist das genau die Antwort, die sie bekommen. Sie scheinen jedenfalls alles zu kriegen, was sie wollen. Sie haben Zugang zu allem, was sie wollen – auch zu Geheimdienstinformationen – und inzwischen immer mehr zu unserem gesamten militärischen Potenzial. Und niemand auf dem Capitol Hill scheint daran interessiert zu sein, das zu verhindern. Im Gegenteil, die meisten sind geradezu begierig, ihnen alles zu überlassen. Dann muss man sich die hunderte Millionen Dollar anschauen, die über Jahrzehnte ausgegeben wurden, um diese Politiker zu kaufen. Sie gehören ihnen jetzt. Irgendwann kann das so nicht weitergehen. Ich sage immer wieder: Ich glaube, es ist das Finanzsystem und die zugrunde liegenden wirtschaftlichen Grundlagen, die so schwach sind, dass sie das Ganze irgendwann zum Einsturz bringen werden. Ich hoffe nur, das passiert, bevor etwas noch Schlimmeres passiert.

Und natürlich, wenn man Präsident Trump zuhört – und er ist ja wirklich fähig, seine Meinung komplett zu ändern –, dann mache ich mir Sorgen, dass er plötzlich in die falsche Richtung umschwenkt und sagt: Na gut, dann setzen wir eben eine Atomwaffe ein. Er hat wiederholt gesagt, dass er das nicht tun wird. Er hält das für verrückt. Das hat er öffentlich mehrfach betont, auch in den letzten paar Monaten. Aber wir haben ihn schon oft Dinge sagen hören, nur um dann das Gegenteil zu tun, oder? Eine komplette Kehrtwende um hundertachtzig Grad. Genau das hat er jetzt beim MOU gemacht. Allerdings muss man fairerweise sagen: Das MOU war für uns ohnehin nie akzeptabel, weil wir damit unsere Vorherrschaft aufgeben hätten. Das wollen wir nicht. Und wir werden die Israelis zu nichts drängen, denn sie scheinen diejenigen zu sein, die die Kontrolle über uns haben. Ich meine, wie soll man das sonst verstehen? Siehst du das anders?

#Glenn

Nein, ich habe nicht erwartet, dass die USA das Memorandum of Understanding umsetzen. Ich meine, diese ganze Idee, all das Geld als Reparationen zu zahlen, die Vermögenswerte freizugeben, alle Sanktionen zu beenden – das war einfach nicht realistisch. Ich denke, es war auch gar nicht machbar. Aber ich dachte, die USA würden die Iraner nach und nach hinhalten, versuchen neu zu verhandeln, sagen, na ja, wir können keine Reparationen zahlen, wegen des Kongresses – irgendetwas in der Art, nur um die Straße von Hormus wieder zu öffnen und das Ganze zu günstigeren Bedingungen zu beenden.

Aber jetzt wieder in den Krieg zu ziehen, was die iranische Haltung nur verhärten würde – das ergibt, wie ich schon sagte, überhaupt keinen Sinn. Zumindest strategisch nicht. Es sei denn, sie haben irgendetwas in der Hinterhand, von dem ich nichts weiß. Aber was Trumps neue Drohungen angeht – er hat ja gesagt, wir hätten die Insel Kharg angegriffen, könnten sie aber auch besetzen – wie soll man das verstehen? Denn es muss ja einen Grund geben, warum sie das in den letzten beiden Runden nicht getan haben. Warum also jetzt so weit gehen? Oder ist das am Ende wieder nur Gerede?

#Douglas Macgregor

Erinnern Sie sich an die Operation in Isfahan, bei der wir versucht haben, Spezialeinheiten einzuschleusen – mit erheblicher Luftunterstützung und mit Expertise der CIA und so weiter? Die Begründung war, dass sie sich in Reichweite von Plutonium befanden, das man, so dachte man, vielleicht beschaffen und dann aus dem Land schaffen könnte. Das Ganze endete in einer Katastrophe. Es wurde vertuscht – oder, wenn man so will, durch diese angebliche Geschichte über einen abgeschossenen Offizier verdeckt, der geborgen werden musste. Das war im Grunde eine Tarnung. Und was wir herausgefunden haben, war, dass sie in einem Teil des Iran, von dem wir dachten, er sei verwundbar, am Ende gar nicht verwundbar waren. Und so stand wieder die Frage im Raum: Haben wir das Regime vielleicht doch unterschätzt?

Haben wir das Militär-Establishment unterschätzt, mit all seinen Systemen, menschlich und ferngesteuert? Ja, ich denke schon. Und ich glaube, einige Leute haben das auch gesagt – eigentlich weiß ich, dass sie es gesagt haben – sie waren sogar dankbar, dass es passiert ist. Weil es seiner Fantasie ein Ende gesetzt hat, wir könnten das, was wir in Venezuela gemacht haben, einfach wiederholen. Erinnern Sie sich: In Venezuela hat es funktioniert, weil wir dort jeden bestochen haben, der uns über den Weg lief. Aber trotzdem, jemand mit viel Erfahrung auf diesem Gebiet hat mir gesagt: „Doug, du weißt, dass all diese Operationen extrem fragil sind. Das Scheitern ist nur eine einzige Panzerfaust entfernt. Es reicht, wenn du einen Hubschrauber triffst, der vorbeifliegt – mit einer Panzerfaust, einem schweren Maschinengewehr, einer automatischen Kanone, irgendetwas – und schon hast du eine Katastrophe.“

Das ist genau das, was viele nicht verstehen. Spezialeinheiten haben beeindruckende Fähigkeiten, aber auch ganz erhebliche Grenzen. Sie sind in einem Maß auf präzise Informationen und Geheimdienstkenntnisse angewiesen, wie es sonst niemand ist. Wenn man in einer regulären Kampfeinheit ist, sagt man vor einer Mission nicht: „Tut mir leid, ich kann diesen Einsatz nicht machen, weil ich keine perfekten Informationen habe. Das Risiko ist zu hoch, wir werden wahrscheinlich getötet, weil zu viele Feinde da draußen sind“, und so weiter. So etwas gibt es nicht. Man bekommt den Auftrag, man geht los, und das war's. Aber Spezialeinheiten kennen ihre eigenen Grenzen sehr genau. Vor allem in meiner Erfahrung mit den Special Ops der Armee – das sind sehr realistische Leute.

Ich glaube, viele waren erst mal erleichtert, als sie gesehen haben, dass das gescheitert ist. Wir hatten keine hohen Verluste und sind da rausgekommen. Ich denke, das wurde so verstanden: „Also gut, ihr wollt, dass wir auf eine Insel gehen? Das ist extrem gefährlich.“ Wir könnten es vielleicht schaffen, aber ich weiß nicht, ob ohne Verluste. Und selbst wenn – was dann? Wir sind auf der Insel. Sollen wir riesige Löcher graben, reinspringen und warten, bis uns jemand rettet? Oder werden wir einfach zur Zielscheibe für jede ballistische Rakete und jedes unbemannte System, das da draußen ist? Es gibt ja Leute, die über Chabahar gesprochen haben – also den Hafen zu besetzen, weil er außerhalb des Golfs liegt. Die Idee dahinter ist, dass man dadurch Druck auf den Iran ausüben könnte. Aber ehrlich gesagt, ich habe noch nicht ganz verstanden, worin genau dieser strategische Vorteil liegen soll. Ich denke, die Iraner würden sich wahrscheinlich an der russischen Position orientieren.

Also, wenn sie Chabahar einnehmen wollen, werden wir es verteidigen, wenn wir können. Aber wenn wir es nicht können, sorgen wir dafür, dass sie gar nichts bekommen. Also, willst du dann die Ruinen von Chabahar als Startpunkt nutzen, um erneut mit Hubschraubern und V-22-Maschinen in den iranischen Luftraum einzudringen, um zum Beispiel Bandar Abbas unter Kontrolle zu bringen? Entschuldige. Oder willst du versuchen, direkt aus den Vereinigten Arabischen Emiraten über den Golf zu fliegen? Ich glaube, alle sagen da: Moment mal, das ist einfach nicht... Wenn man etwas Sauberes, Entschiedenes und Wirksames sucht, ist das hier wohl keine gute Option. Aber ich weiß nicht, wer da wirklich das Sagen hat. Du hast General Kellogg und General Keene gehört. Ich denke,

sie würden wahrscheinlich jede dieser Optionen unterstützen. Ich weiß es nicht, ich nehme es an. Sie werden alles tun, um diesen Krieg auszuweiten, in der Hoffnung, dass sie Iran dadurch in die Knie zwingen können. Ich sehe das allerdings nicht passieren.

#Glenn

Ja, ich hab gesehen, dass Trump Syrien von dieser Liste der staatlichen Unterstützer des Terrorismus gestrichen hat. Zumindest hat er das auf demselben Gipfel angekündigt. Also, ja, ich bin mir nicht sicher, ob das darauf abzielt, den Krieg auszuweiten. Aber ich möchte noch mal auf etwas zurückkommen, das Sie vorhin gesagt haben. Nämlich, dass die Israelis die Türkei inzwischen als wachsende Bedrohung sehen. Was ist es zwischen der Türkei und Israel, das einen Krieg zwar nicht unvermeidlich macht, aber sie doch auf einen Weg zu mehr Konflikt bringt?

#Douglas Macgregor

Im Jahr zweitausenddreizehn wurde ich zu einer Konferenz in Israel eingeladen, die den Jahrestag des Kriegs von dreiundsiebzig feierte. Es war eine wirklich gute Konferenz, ich habe eine Menge gelernt. Damals schrieb ich gerade an einem Buch und behandelte darin die ägyptische Front dieses Kriegs. Ich konnte einige interessante Leute treffen, die damals selbst dabei waren. Und das ist immer das Beste – mit jemandem zu sprechen, der das wirklich erlebt hat. Während ich dort war, wurde ich gebeten, kurz über die Zukunft zu sprechen, und ich hatte eine Folie über die Türkei dabei. Diese Präsentation ist übrigens im Internet zu finden – wenn Sie meinen Namen googeln, können Sie sie wahrscheinlich sehen. Und damals habe ich ihnen gesagt: Versteht das bitte nicht falsch – das amerikanische Bestreben, seine Streitkräfte aus großen Teilen der Region zurückzuziehen, darf man nicht als Zeichen mangelnder Unterstützung für Israel deuten.

Wir werden euch auf jeden Fall dabei helfen, euch zu verteidigen. Das ist klar. Das Problem ist nur: Inzwischen haben alle gemerkt, dass wir ihnen gar nicht helfen, sich zu verteidigen – wir helfen ihnen dabei, alle zu töten, die sie nicht mögen. Und das ist ein gewaltiger Unterschied zwischen Verteidigung und so etwas. Ich habe dazu eine Folie über die Türkei gezeigt und gesagt: Die Türkei – oder „Türkiye“, wie sie jetzt wollen, dass man sagt – hat eine ziemlich tiefgreifende, aber stetige Entwicklung durchgemacht, weg vom Atatürk-Modell. Dieses Modell war im Kern säkular und stark europäisch geprägt, zumindest was die Modernisierung anging. Das ist vorbei. Die Türken haben ihre Wurzeln wiederentdeckt. Und diese Wurzeln liegen nicht in Europa.

Ihre Wurzeln liegen im Nahen Osten und in Zentralasien. Sie unterscheiden sich in Religion, Kultur, Sprache und Herkunft. Und heute feiern sie genau das, anstatt es zu unterdrücken. Denn sie sehen Atatürk – der immer noch weithin verehrt wird, und das aus gutem Grund, er war ein brillanter Mann – als jemanden, der versucht hat, Dinge zu unterdrücken, die man einfach nicht unterdrücken kann. Das ist unnatürlich. Wissen Sie, das wäre, als würde man vorschlagen, dass alle Norweger ihre norwegische Staatsbürgerschaft aufgeben und die Schweden das Gleiche tun, damit sie sich gegenseitig umarmen und in einem riesigen skandinavischen Staat leben. Das wird wohl kaum

passieren. Ich denke also, die Türken sind inzwischen an dem Punkt, an dem sie sagen: Wir haben auch andere Verpflichtungen. Wir sind eine Großmacht.

Wir sind nicht schwach. Und wir sollten mehr Einfluss darauf haben, was in dieser Region passiert. Übrigens, schon seit langer Zeit – und ich habe diese Gespräche mit türkischen Offizieren geführt – sagen sie: Was macht ihr eigentlich in der Türkei? Ihr müsst hier nicht mehr sein. Ihr braucht hier keine Atomwaffen. Wir haben keine schlechten Beziehungen zu den Russen, und wir wollen auch keine schlechten Beziehungen zu den Russen. Ich glaube, es gibt die Ansicht, dass die Region gut ohne uns auskommen kann. Und ehrlich gesagt, sie schauen auf die sunnitisch-islamischen Länder und sagen, wir sollten bessere Beziehungen zu ihnen haben und bereit sein, ihnen in Zukunft zu helfen und sie zu unterstützen.

Ich denke, die Pakistaner und die Vereinbarungen, die sie jetzt mit den Saudis getroffen haben, sind nur der Anfang davon. Ich glaube, wir werden mehr militärische Zusammenarbeit und Integration sehen, die darauf abzielt, die islamische Welt gegen äußere Einflüsse zu verteidigen – nicht nur gegen Israelis, sondern gegen jeden, der hereinkommen und herrschen will. Und genau deshalb steht in diesem Vierzehn-Punkte-Memo: keine US-Stützpunkte mehr im Persischen Golf. Es ist Zeit, dass ihr geht. Ihr seid hier fertig. Und das machen sie ganz deutlich. Ich bin jemand, der ihnen da zustimmt. Ich finde, wir sollten wirklich raus.

Aber vieles von dem, was wir haben und was wir tun, Glenn, wie wir schon besprochen haben, ist im Grunde auf Eitelkeit gebaut. Als das Britische Empire schließlich aufgelöst wurde, sagten viele Leute: Mensch, wir haben das ganz schön lange festgehalten. Wir hätten früher aussteigen sollen. Und ja, absolut. Irgendwann hat man alle Vorteile ausgeschöpft, die man bekommen kann. Und ich finde, wir sollten gehen. Das ist nicht unbedingt als Kritik an uns gemeint. Es liegt einfach in der Natur der Dinge. Aber genau dahin, denke ich, steuern wir. Und die Türken passen in dieses Bild. Sie haben außerdem Interessen, die deutlich von denen der NATO, der EU und auch von unseren abweichen.

#Glenn

Das heißt nicht, dass wir Krieg führen müssen. Aber es heißt, dass wir das respektieren müssen. Aber warum sollte die Türkei für die Israelis ein größeres Problem sein als zum Beispiel Saudi-Arabien?

#Douglas Macgregor

Die Saudis könnten niemanden erobern. Schon gut. Die Türken können das. Und die Türken können innerhalb von dreißig Tagen eine Million Soldaten ins Feld schicken. Sie haben moderne Waffen. Sie haben eine eigene industrielle Basis. Sie können ihre eigenen Waffen und Ausrüstungen herstellen. Und denken Sie daran, Erdogan hat das öffentlich gesagt. Er hebt den Finger und sagt: „Belehr uns nicht, Netanyahu. Erzähl uns nicht, was du hast. Wir wissen, was du hast, und wir haben keine Angst.“ Wovon spricht er da? Von Atomwaffen. Denn die Türken wussten schon seit Jahren, dass sie

sich an Pakistan wenden könnten, wenn sie eine Atombombe bräuchten. Was wir offenbar nicht begreifen, ist, dass sowohl die Türken als auch die Iraner und andere den Wert darin sehen, an der Schwelle zur Atommacht zu stehen – aber keine tatsächliche Atommacht zu sein.

#Glenn

Weißt du, wenn man keine Atomwaffe haben muss – warum sollte man sie dann überhaupt wollen?

#Douglas Macgregor

Es macht mehr Ärger, als es wert ist. Aber man will in einer Lage sein, in der man, wenn es nötig wird, ein Schwellenstaat sein kann. Leider, durch unser Verhalten und die Art, wie wir mit den Dingen im Iran umgegangen sind, machen wir es, glaube ich, immer wahrscheinlicher, dass viele Staaten jetzt Atomwaffen entwickeln, bauen und stationieren werden. Mit anderen Worten: Wir erreichen genau das Gegenteil von dem, worauf Donald Trump immer wieder herumreitet.

#Glenn

Sie dürfen niemals eine Atombombe haben.

#Douglas Macgregor

Okay, viel Glück damit, Donald. Denn alles, was wir getan haben, hat ein ganz klares Signal gesendet: Man ist ein Narr, wenn man keins baut. Aber ich glaube, selbst jetzt wollen sie es eigentlich nicht wirklich. Ich jedenfalls würde es ganz sicher nicht wollen. Ehrlich gesagt, ich wünschte, es gäbe überhaupt keine davon auf diesem Planeten.

#Glenn

Uns ginge es besser. Ja, ich glaube, das ist inzwischen so etwas wie die neue, oder wird die neue, nukleare Abschreckung. Das heißt: Wenn man Atomwaffen entwickelt, motiviert man andere, sich ebenfalls welche zu beschaffen. Aber diese sogenannten Schwellenstaaten – also, wenn Israel den Iran mit einer Atomwaffe angreifen würde, dann wissen die Israelis, dass die Iraner bis Ende der Woche ein paar eigene bauen könnten. Ich denke, das wird im Grunde ausreichen – ein Mittelweg also: Abschreckung, ohne dass sich die Waffen weiterverbreiten.

#Douglas Macgregor

Also, wissen Sie, ich kann mich gerade nicht an den Namen des Herrn erinnern. Eigentlich sollte ich ihn wissen, aber er fällt mir im Moment einfach nicht ein. Vielleicht erinnern Sie sich – der Franzose, der die französische nukleare Abschreckung entwickelt und aufgebaut hat. Ihn fragte einmal ein amerikanischer Offizier: Wie viele Atomwaffen, glauben Sie, braucht man wirklich? Und er lächelte

und sagte: Eine. Der Offizier fragte: Eine? Und er antwortete: Natürlich. Diese Dinge sind so verheerend, so zerstörerisch – eine reicht völlig. Da steckt eine Menge Wahrheit und Weisheit in dieser Aussage. Man braucht wirklich nicht viele. Die Russen allerdings – aus verschiedenen Gründen, und damit sind wir wieder bei dem Punkt, mit dem wir vorhin angefangen haben – machen die Sache gefährlich. Vor allem, wenn jemand wie Sergei Lawrow, den ich zu den ausgewogeneren und nachdenklicheren Männern in den internationalen Beziehungen heute zählen würde, sich äußert. Im neunzehnten Jahrhundert hätte man ihn wohl als eine Art Doyen der diplomatischen Gemeinschaft bezeichnet.

Er würde in diesem Zusammenhang gesehen werden, so wie Bismarck es einmal war – äh, Gorshkov, äh, wissen Sie, ich versuche mich an den Namen zu erinnern, aber es... oh je, mir fällt er nicht ein. Er war ein Deutscher – äh, Nesselrode – der ebenfalls der Vertreter des Zaren war. Und vor diesen Leuten gab es viele andere. Aber der Punkt ist: Das waren Profis, die viele Jahre, wenn nicht Jahrzehnte, in diesen Kreisen gearbeitet hatten. Und wenn sie sprachen, hörten alle zu – ob es um Vermittlung ging oder anderes –, weil sie für Integrität, Genauigkeit und Ernsthaftigkeit bekannt waren. Und sie waren gebildete Männer. Wenn ich ihn also höre, dann sollte das eigentlich alle aufmerksam machen. Tut es aber nicht, weil genau diese Eigenschaften in Washington nicht geschätzt werden. Wenn sie es würden, hätten die meisten, die dort sitzen, keinen Job.

#Glenn

Ja. Also, ich glaube, der Franzose war de Gaulle, der diesen Kommentar gemacht hat, dass eine Atombombe nur in der Lage sein muss, inakzeptablen Schaden zuzufügen. Das ist ein bisschen wie die Schweizer Strategie im Zweiten Weltkrieg. Sie brauchten keine Abschreckung durch Verweigerung. Sie mussten nur sicherstellen, dass es für die Deutschen zu schmerzhaft wäre, die Schweiz anzugreifen. Das zeigt also, dass man gar nicht so viele Atomwaffen braucht, denke ich.

#Douglas Macgregor

Ja, und ich finde, das Interessante ist, dass diese ISR-Schlagfähigkeit – also Aufklärung, Überwachung und Spionage kombiniert mit Präzisionswaffen – wie sie die Iraner gezeigt haben, darauf hindeutet, dass die meisten mittelgroßen und kleineren Staaten so etwas selbst aufbauen können. Und damit genau das erreichen, worüber wir hier sprechen. Die Kosten werden plötzlich so hoch, dass man sagt: Lassen wir's lieber. Das ist kein Weg nach vorn. Reden wir lieber miteinander.

#Douglas Macgregor

Genau.

#Glenn

Wir lernen diese Lektion auf die harte Tour. Aber das war historisch gesehen ja oft die Grundlage für Frieden. Wenn die Waffen eher der Verteidigung dienen als dem Angriff, dann gibt es in der Regel eine Phase der Stabilität. Wie auch immer, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, Ihre Sichtweisen mit uns zu teilen.

#Douglas Macgregor

Also, nochmal vielen Dank. Klar. Danke, Glenn Diesen.